Melancholie und Wehmut

In den Galerien: Sean Hemmerle bei Feroz, Heinke Lüttschwager in Artspace K2

■ **Feroz Galerie.** Sean Hemmerle reist bevorzugt dorthin, wo die Welt nicht oder nicht mehr in Ordnung ist. Seit über zehn Jahren spürt der in New York City lebende Fotograf der alltäglichen Architektur in Gebieten nach, die von Krieg gezeichnet sind oder ihre besten Zeiten hinter sich haben. Hemmerle war in Bagdad, Beirut, Jerusalem und Gaza und fotografierte sich durch die Fabrikstädte des amerikanischen Industriegürtels, dem „Rust Belt". Das hat nichts von Sensationslust, der voyeuristische Blick ist den Bildern fremd. Hemmerle isoliert die von Menschenhand geschaffenen Konstruktionen aus der Umgebung und fotografiert sie, technisch meisterhaft, wie ein Porträt. Melancholie und Wehmut, manchmal auch die Schönheit des Verfalls oder die Absurdität von menschlicher Zerstörung umwehen die Bilder.

Die Ästhetik sei ihm genauso wichtig wie die Geschichte hinter jedem einzelnen Bauwerk, sagt der 46-jährige Fotograf, der in diesem Jahr den Förderpreis der Graham Stiftung für Architekturfotografie erhielt. Für die aktuelle Ausstellung „Solitary Structures" hat Galerist Julian Sander 25 Arbeiten Hemmerles ausgewählt. Die Arbeiten sind aber nicht nur in der Feroz Galerie ausgestellt, sondern auch, eine begrüßenswerte Initiative von Galerist und Künstler, in der Bonner Innenstadt. An insgesamt 15 Plakatflächen, darunter am Hauptbahnhof, in der Kölnstraße, an der Oxfordstraße oder am Wilhelmsplatz sind nun statt der üblichen Werbebotschaften die großformatigen „Solitary Structures" von Sean Hemmerle zu sehen. Ein großer Übersichtsplan mit allen Standorten hängt in der Sternpassage. Die Präsenz der Bilder im öffentlichen Raum und nicht nur in der Galerie gehört für Julian Sander zum Konzept der Ausstellung. Am liebsten wäre es dem Galeristen, wenn die Menschen angesichts der unerwarteten Bilder irritiert wären und „dann darüber nachdenken, wie gut wir es eigentlich hier haben".

Gudrun von Schoenebeck

Sean Hemmerle: Verlassene Montagehalle für Buicks und Cadillacs in Detroit. FOTO: FEROZ

ℹ Feroz Galerie, Prinz-Albert-Straße 12; bis 4. Oktober, Di-Fr 14-19 und nach Vereinbarung

■ **Artspace K2.** Eine Woche lauerte Heinke Lüttschwager jenem Sonnenstand auf, der die historische Kulisse der apulischen Stadt Matera in eine blasse Skizze von archaisch anmutenden Höhlengebilden verwandelte. Die einer architektonischen Bleistiftzeichnung nahekommende Analogfotografie und der an eine Radierung erinnernde „Höhlenbau" (Konya/Türkei) bilden die Eckpfeiler des von 1991 bis 2013 reichenden Solos der in St. Agustin lebenden Fotokünstlerin Heinke Lüttschwager.

Unter dem Stichwort „Phänomenologie" versammeln sich poetische Delikatessen eines vorwiegend der Natur abgelauschten Motivkosmos, dessen Ursprünge vielfach kaum zu entschlüsseln sind. Unterschiedliche Aggregatszustände von Wasser, Steinen, Sand und Dünen liefern das Anregungsmaterial. Nah herangeholte und ungewöhnliche Ausschnitte, Langzeitbelichtungen, der erfahrene Umgang mit Witterungsverhältnissen sind mitverantwortlich für Metamorphosen, Sinnestäuschungen oder malerische, melancholische Impressionen. Aus Island stammen faszinierend verfremdete Porträts von grauschattierten Granitfelswänden. Die Zuschauertribüne des Bregenzer Freilichttheaters entfesselt indessen ein gespenstisches Panorama menschlicher Phantome. Mit künstlerischem Gespür arbeitet die Künstlerin verborgene Phänomene heraus und spielt mit dem Phänomen Wahrnehmung.

Christina zu Mecklenburg

ℹ Artspace K2, Kirchstr. 2, Remagen, bis 23. Oktober. Mi-Sa 15 bis 18.30 Uhr